Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

2020

DER BERGBOTE
Jahresheft der Sektion Potsdam

www.dav-potsdam.de

Sektion Potsdam
des Deutschen
Alpenvereins e.V.

Jahresbeiträge Mitgliedschaft Sektion Potsdam

A-Mitglied	51,- Euro
B-Mitglied (Partnerbeitrag)	30,- Euro
B-Mitglied (Senioren ab dem vollendeten 70. Lebensjahr)	25,50 Euro
B-Mitglied (schwerbehindert ab 26 Jahre, Behinderung mind. 50%)	25,50 Euro
C-Mitglied (Gast)	10,- Euro
D-Mitglied (Junior unter 25 Jahre)	30,- Euro
J/K-Mitglied (Jugend/Kind unter 19 Jahre)	15,- Euro
Familienbeitrag (Ehepartner und eheähnliche Gemeinschaften mit Kindern)	81,- Euro
Aufnahmegebühr pro Person	10,- Euro

Weitere Informationen auf unserer Homepage: www.dav-potsdam.de

Mitgliederentwicklung Sektion Potsdam der letzten 10 Jahre (nach Art der Mitgliedschaft)

	A	B	C	D	K/J
31.12.2010	452	155	10	51	141
31.12.2011	512	183	11	52	187
31.12.2012	591	221	10	73	251
31.12.2013	697	250	12	87	292
31.12.2014	801	301	17	100	404
31.12.2015	920	334	20	119	407
31.12.2016	1019	358	26	158	389
31.12.2017	1083	395	28	164	463
31.12.2018	1176	433	36	185	510
31.12.2019	1303	492	43	234	496
07.01.2020	1277	485	43	242	442

Altersstatistik der Mitglieder

Bis 9 Jahre: 66	10-18 Jahre: 379	19-25 Jahre: 244
26-35 Jahre: 271	36-45 Jahre: 396	46-55 Jahre: 593
56-65 Jahre: 413	66-75 Jahre: 106	ab 76 Jahre: 21

(Stand: 07.01.2020)

Editorial

Wieder ist ein Jahr geschafft und wir blicken zurück auf ein ereignisreiches Jahr 2019, welches ganz nebenbei auch noch das 150-jährige Bestehen des Deutschen Alpenvereins markierte.

Bedenkt man unsere geographische Lage in Deutschland, ist es grundsätzlich schön zu sehen, dass sich so viele Menschen dem DAV zugehörig fühlen. Schön auch, dass wir den Natur- und Bergliebhabenden dank des Engagements unserer aktiven Mitglieder eine Reihe von Touren anbieten konnten und in 2020 wieder anbieten werden. An dieser Stelle einen großen Dank an alle, die sich in unserer Sektion ehrenamtlich engagieren. Wir sind ein Verein – und ohne Euer Engagement sind wir nichts.

Auch im Jugendbereich war wieder so einiges los. Neben den bereits etablierten Veranstaltungen wie die Osterfahrt der Bouldernden nach Fontainebleau und der Kletterfahrt der Seilkletternden nach Sachsen waren wir 2019 auch mit SUPs und Flößen zu Wasser unterwegs. Wir konnten insgesamt 5 neue Helfer gewinnen, die das Training mit neuen Ideen bereichern: Willkommen Annika, Erika, Lukas, Nora und Nadine! Nicht zuletzt dadurch konnten wir das Training der Klettergeister nun auch wöchentlich anbieten.

So starten wir optimistisch und voller Vorfreude in das Jahr 2020. Als Ouvertüre erwartet Euch zunächst unsere Mitgliedervollversammlung in neuem Format. Wir haben eure Anregungen aufgegriffen und werden diese erstmalig unter der Woche am 11.03.2020 stattfinden lassen. Kommt zahlreich und bereichert den traditionellen Fotowettbewerb mit euren Beiträgen!

In diesem Sinne: Geht raus, erlebt was, macht tolle Fotos und gewinnt unseren Fotowettbewerb!

Ahoi, Berg Heil oder Sport Frei,

Stefan, Jugendreferent

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Zur Rechenschaftslegung über das vergangene Jahr und Entlastung des Vorstands findet wieder eine Mitgliederversammlung statt, zu der wir hiermit herzlich einladen möchten:

Mittwoch, den 11.03.2020 um 18:00 Uhr

Reimar-Gilsenbach-Saal im Haus der Natur, oberste Etage, **Lindenstr. 34 in Potsdam**.

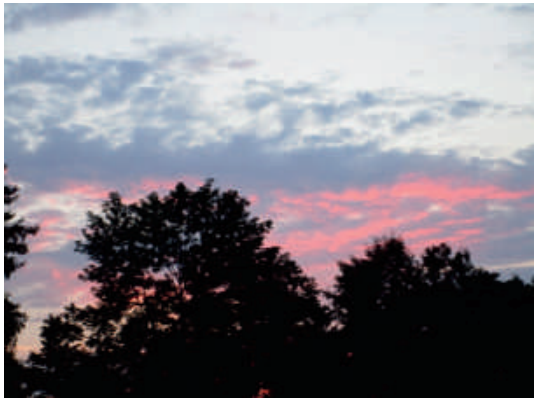
Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl Versammlungsleiter/Schriftführer/Protokollunterzeichner
3. Abstimmung über die Tagesordnung
4. Berichterstattung Vorstand/ Finanzen/ Rechnungsprüfung /Jugend/ Ausbildung/ Bouldergruppe
5. Diskussion und Abstimmung über die Berichte
6. Entlastung des Vorstands
7. Vorstellung und Diskussion der Finanzplanung 2020
8. Sonstiges

19.30 Uhr Imbiss

Prämierung der Beiträge für den **Fotowettbewerb.** Die Fotos sind ausgedruckt mitzubringen.

Thema: „Wolken und andere Himmelserscheinungen- außer Nordlichter und Regenbogen“



Wir freuen uns über eine rege Teilnahme.

Der Vorstand

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Jahresplan 2020

Der Jahresplan unterliegt laufenden Aktualisierungen. Bitte schaut auch in den monatlichen Newsletter und auf die Homepage der Sektion: www.dav-potsdam.de und www.blockzone.de

Datum	Veranstaltung	Kontakt
16.01.20 - 19.01.20	GT: Langlauf im Isergebirge	Steffen.Kluge@dav-potsdam.de
21.02.20	Jugendleiter-Treffen	jugendreferent@dav-potsdam.de
22.02.20 - 29.02.20	GT: Gemeinschaftsskitour- Lavarella Hütte	Bernhard.Glaess@dav-potsdam.de
29.02.20 - 07.03.20	KURS: Von der Piste zur Skitour	Bernhard.Glaess@dav-potsdam.de
07.03.20 - 14.03.20	KURS: Grundkurs Skitouren	Janko.Karasek@dav-potsdam.de
11.03.20	Mitgliederversammlung 2020	vorstand@dav-potsdam.de
21.03.20 - 28.03.20	KURS: Skihochtouren mit Erkenntnisgewinn	Janko.Karasek@dav-potsdam.de
28.03.20	Frühjahrs-Konditionstest	Helga.Kemnitz@dav-potsdam.de
09.05.20	18. Potsdamer Bouldercup	bouldercup@dav-potsdam.de
09.05.20 - 10.05.20	FT: Harz X: Jubiläums-Brockenbegehung	Helga.Kemnitz@dav-potsdam.de
02.07.20 - 09.07.20	GT: Alpenfahrt 2020 Kaisers / Lechtal Österreich	Hartwig.Ebert@dav-potsdam.de
31.07.20 - 07.08.20	Kletterferienlager	jugendreferent@dav-potsdam.de
09.10.20 - 11.10.20	GT: Abklettern/Wandern in der Sächsischen Schweiz 2020	Suzanne.Kluge@dav-potsdam.de
10.10.20 - 11.10.20	FT: Wanderung im nördlichen Harz-Vorland	Helga.Kemnitz@dav-potsdam.de

ACHTUNG: Die Kurs- oder Teilnehmergebühr muss vor dem Kurs/ vor der Fahrt überwiesen werden, sonst ist eine Teilnahme nicht möglich.

GT: Gemeinschaftstour FT: Führungstour

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Ausbildungsprogramm 2020

Die **Anmeldung** ist erst **verbindlich**, wenn das unterschriebene **Anmeldeformular** per mail oder Post und die **Kursgebühr** auf dem Vereinskonto eingegangen sind!! Bitte die **Teilnahmebedingungen** lesen.
Für die Anmeldung das Anmeldeformular benutzen und per Email senden an:
Kurse@dav-potsdam.de

Info und Anmeldung zu den Kursen bei Elke Wallich.

Termin	Kursnr.	Kursname	Ausbilder
2. Mi. im Monat	99-2020	Kletterkurs für Anfänger	Elke Wallich
11.01./18.01.2020	20-2020	Bouldern – Technikkurs	Roman Klotz, Marie-Luise Hamann
auf Anfrage	21-2020	Routenschrauben	
15.02./22.02. 29.02./07.03.2020	22-2020	Bouldern für Anfänger/innen	Josephine Körner
29.02.-07.03.2020	10-2020	Tiefschneekurs	Bernhard Gläss
07.-14.03.2020	01-2020	Grundkurs Skitouren	Janko Karasek (FÜL DAV Pdm)
21.-28.03.2020	02-2020	Skihochtouren mit Erkenntnisgewinn	Janko Karasek (FÜL DAV Pdm)
2. Mi. im Monat	03-2020	Sicherungskurs für Eltern	Elke Wallich
Frühjahr 2020	17-2020	Workshop: Inspektion Kletterturm "Kahleberg"	Raimund Galyga
auf Anfrage	05-2020	Sicherungsupdate	Marko Eyraud
auf Anfrage	06-2020	Reduktion von Vorstiegsangst	Marko Eyraud (FÜL DAV Pdm)
auf Anfrage	12-2020	Rißklettern in der sächs. Schweiz	
auf Anfrage	04-2020	Sicherheitstraining: Gletscher	Janko Karasek (FÜL DAV Pdm)
auf Anfrage	07-2020	Vorstiegsklettern (mit Kletterscheinprüfung)	Johannes Rutkowsky (FÜL DAV Pdm)
auf Anfrage	08-2020	Vorstiegsklettern (mit Kletterscheinprüfung)	Marko Eyraud (FÜL DAV Pdm)

auf Anfrage	09-2020	kletterspezifisches Techniktraining	Marko Eyraud (FÜL DAV Pdm)
auf Anfrage	13-2020	Mobile Sicherungsgeräte	
auf Anfrage	14-2020	Sächsische Schweiz	
auf Anfrage	15-2020	Kletterkurs Sturztraining	
auf Anfrage	16-2020	Seilschaftsklettern, Umbauen und Abseilen	
auf Anfrage	19-2020	Grundlagen Lawine	Janko Karasek (FÜL DAV Pdm)
auf Anfrage		Erste Hilfe Outdoor	

Regelmäßige Termine

Veranstaltung	Zeit	Ort	Kontakt
Familientreff (dafür wird eine/r neue/r Verantwortliche/r gesucht)	Sonntag 10-12.00	Boulderhalle „Blockzone“	familiengruppe@dav-potsdam.de
Offener Klettertreff	Montag ab 18 Uhr	Kletterhalle „South Rock“ Berlin	Erika.Guenther@dav-potsdam.de
Offener Bouldertreff mit Anleitung	Mi. 19.00 bis 21.00 Uhr (ab 08.01.20) Bitte mit Anmeldung	Boulderhalle „7A+“ Babelsberg	bouldertreff@dav-potsdam.de

Kinder-Jugend-Klettertraining

Derzeit gibt es in den bestehenden Gruppen keine freien Plätze. Stand Warteliste ca. 2 Jahre. Anfragen können an warteliste@dav-potsdam.de gesendet werden. Weitere Infos auf www.dav-potsdam.de

Materialausleihe

Ansprechpartner: Sven Westphal (Tel. 0179-5064454; ausleihe@dav-potsdam.de)

Die Materialliste ist auf der Homepage einzusehen.

Kooperationen

Kooperation mit der Berliner Kletterhalle SOUTH ROCK BERLIN

Seit dem 1. Oktober 2017 haben wir eine Kooperationsvereinbarung mit der Kletterhalle SOUTH ROCK BERLIN. Wir bekommen einen Rabatt von 5,00 Euro auf den Eintrittspreis unabhängig von der Preisgruppe. Der Rabatt wird zur Hälfte von unserer Sektion übernommen.

Die Kinder-Jugendgruppen **Geckos**, **Eichhörnchen** und **Klettergeister** nutzen das Angebot, um einmal im Monat dort zu trainieren.

Elke Wallich
(Ausbildungsreferentin)

Kletterhalle SOUTH ROCK BERLIN
(mit Sauna)
Trachenbergring 85, 12249 Berlin
Telefon: 030 - 68 08 98 64
ÖFFNUNGSZEITEN: Mo - Fr 10 – 24 Uhr | Sa/So/Feiertage 10 – 22 Uhr
Homepage: https://area-85.de

Kooperation mit der Boulderhalle SIEBENAPLUS

Seit dem 1. November 2018 haben wir auch eine Kooperationsvereinbarung mit der Boulderhalle SIEBEN**A**PLUS in Potsdam-Babelsberg. Den Mitgliedern des DAV Potsdam wird ein Rabatt von 2,00 Euro gewährt, auf die folgenden Preisklassen: - Standard – Ermäßigt - und – Kinder.
Der Rabatt wird zur Hälfte von unserer Sektion übernommen.
Die Kinder-Jugendgruppen **Geckos**, **Eichhörnchen** und **Klettergeister** nutzen das Angebot, um dort im Winter zu trainieren.

Elke Wallich
(Ausbildungsreferentin)

SIEBEN A PLUS Boulderhalle
Gartenstr.2, 14482 Potsdam
Telefon: 0331 – 74 00 31 11
ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo – Fr 10 – 23 Uhr
Sa/So 9 – 22 Uhr
Homepage: www.7aplus.de

Berichte und Fotos von den Touren und Kursen des vergangenen Jahres

Skihochtour mit Erkenntnisgewinn Stubaier Alpen

16. März 2019 bis 22. März 2019

Auf dem Parkplatz der Sulzenauhütte im Stubaital treffen wir morgens um 9 Uhr zum ersten Mal alle aufeinander. Wir, das sind Janko (Kursleiter), die drei Geschwister Ruth, Till und Hans, sowie Georg, Nick und Alex. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde werden die Ausrüstung gecheckt, die Rucksäcke für die gesamte Woche gepackt und los geht es in den Wald, die ersten 1.300 Hm hinauf zur Sulzenauhütte. Bei frühsommerlichen Temperaturen suchen wir uns den Weg durch das Dickicht, bis wir die Baumgrenze hinter uns lassen und an der Sulzenaualm das einzige (halbwegs) gelungene Gruppenfoto der gesamten Tour machen.

An der Sulzenauhütte (2191 m) kommen wir am frühen Nachmittag an und schaufeln uns den Weg in den Winterraum im Kellergeschoss mit unseren Lawinenschaufeln frei. Janko gibt Anweisungen und schaut sich grinsend unsere hohe Motivation an. Da noch ein wenig Zeit übrig ist, macht ein Teil unserer Gruppe einen 2-stündigen Ausflug mit leichtem Gepäck. Auch wenn wir später noch weiteres Feuerholz finden, sich zwei Italiener zu uns gesellen und wir eine üppige Mahlzeit kochen, wird es nicht richtig warm im Winterraum.

Gemeinsam schauen wir jeden Tag auf die DAV-Karte und diskutieren verschiedene Varianten in Abhängigkeit von Wegstrecke, Höhenmetern, Erlebnisgrad, Fitness und dem Lawinenlagebericht. Dadurch sind wir alle an den Überlegungen beteiligt: Erkenntnisgewinn durch Mitdenken. Wir haben keine Übernachtungsplätze reserviert und bleiben dadurch flexibel, um auf das Wetter oder unsere Lust und Laune reagieren zu können. Am zweiten Tag entscheiden wir uns für den Weg zur Hildesheimer Hütte. Bald stehen wir unterhalb des Sulzenauferners und diskutieren die Gefahr durch Lawinen. Wir sind an diesem Tag die ersten, die aus dieser Richtung den Aufstieg machen und rechts und links sind kleine Abgänge zu sehen. Mit der Snowcard und dem DAV-Lawinen-Mantra schätzen wir den Aufstieg jedoch als machbar ein und halten Entlastungsabstände ein. Über den Sulzenauferner geht es, ob der erhöhten Lawinengefahr mit einem mulmigen Gefühl,

hinauf zum Pfaffenjoch. Bei gutem Wetter strahlt uns das 3.505 m hohe Zuckerhütl unwiderstehlich an; wirklich wie ein großer Zuckerhut. Wir nehmen also auch diese zusätzlichen HM auf uns und bekommen eine erkenntnisbringende Einführung in die Benutzung von Steigeisen und Pickel, die wir zur Besteigung brauchen. Damit stehen wir schon am zweiten Tag bei gutem Wetter auf dem höchsten Berg der Stubaier Alpen. Dramaturgisch nicht so optimal. Was soll's, uns erwartet noch mehr!

Nach der Abfahrt stehen wir mit müden Beinen bei schwindender Sonne vor einem steilen Aufstieg zur Hildesheimer Hütte. Die Gämsen schauen herunter und scheinen zu denken: „Die haben hier doch gar nichts verloren." Uns bleibt aber nichts anderes übrig, als die Felle wieder anzuschnallen, denn Janko spurt bereits unbeirrt hinauf in den aufsteigenden Nebel. Oben müssen wir wieder den Eingang freischaufeln. Auch das Winterklo war eingeschneit. Dafür erwartet uns ein gemütlicher Winterraum als eigenes Haus auf einem Vorsprung gebaut. Nach der ersten Freude die Ernüchterung: Kein Feuerholz. Unsere Fantasien waren schon so weit zu überlegen, was wir stattdessen verheizen könnten, um wenigstens Schnee schmelzen zu können. Die Aussicht auf Teewasser und doch noch etwas Warmes zu essen motiviert zur Suche. Ruth zwängt sich durch ein kleines Kellerfenster und schiebt voller Freude Feuerholz wieder hinaus.

Der nächste Tag führt uns durch das Skigebiet und wir gönnen uns im Gipfelrestaurant etwas zu essen und setzen unsere Tour bei eisigem Wind über die Daunscharte fort bis zur Amberger Hütte. Heute reicht es uns auch ohne Gipfelerlebnis. Von nun an sind wir in bewirtschafteten Hütten, schlafen aber auch hier in Lagern und meist im Winterraum.

Auf dem Weg zur Winnebachseehütte führte uns Janko zunächst einen Wasserfall hinauf, in ein wunderschönes und einsames Tal. Ein echter Geheimtipp. Danach hatten wir uns für die Überquerung des Bachfallenkopfs entschieden, den Janko auch noch nicht kannte. Der Aufstieg war anstrengend und die letzten Stufen mussten mit dem gesamten Gepäck und Skiern auf dem Rücken erklettert werden. Oben bietet sich eine tolle Rundum-Aussicht von einem großen Plateau ohne Gipfelkreuz. Wir wollen auf der anderen Seite runter, was sich allerdings als gar nicht so einfach herausstellte. Janko beschließt, dass wir an dem 60 m Seil gesichert abklettern. Die 60 m reichen auch gerade so, um ein Seil von einem Klettersteig zu erreichen, an dem wir weiter abklettern können.

Hier haben wir alle, inklusive Janko, eine neue Erkenntnis gewonnen und sammeln uns am Übergang zum Bachfallengletscher nach und nach mit teilweise noch zitternden Knien. Trotz fallender Steine und Stürzen ins Seil sind wir jedoch unversehrt und müssen zum Glück nur einen Skistock am

Bachfallenkopf zurücklassen. Das Abendessen auf der kleinen gemütlichen Winnebachseehütte schmeckt uns heute besonders gut.

Am nächsten Tag geht es zum Westfalenhaus. Für Hans und Georg bei guten Bedingungen auf direktem Weg. Sie genießen einen freien Nachmittag und ein Bier auf dem Sonnendeck. Für alle anderen im Zick-Zack über die Roßkarscharte und die Schöntalspitze. Zunächst haben wir dabei eine traumhafte Pulverschneeabfahrt auf der Nordseite und gelangen am Abend in eine wieder verharschte und zerfahrene Südabfahrt, die uns einiges an Konzentration abverlangt und dennoch den einen und anderen Kratzer hinterlässt.

Der fünfte Tag soll uns wieder zurück zur Amberger Hütte führen. Mittlerweile ist traumhaftes Wetter und es ist die geringste Lawinengefahrenstufe benannt. Wir starten in Richtung Hoher Seeblaskogel und fahren hinab zum Bachfallengletscher, den wir diesmal komplett queren und über die Gaislehnscharte und den bereits bekannten Wasserfall zurückfahren.

Eigentlich sollen noch zwei Schneetage vor uns liegen. Allerdings hat keine der Hütten am Wochenende einen Schlafplatz für uns frei, weshalb wir uns nach langem Hin und Her für eine ausdauernde Abschlussetappe mit Gipfel entscheiden, und dafür einen Tag früher zurückfahren. Die Entscheidung sollte sich lohnen, wir sind zwar spät, aber dafür alleine auf der Ruderhofspitze (3.473 m). Von hier aus blicken wir hinüber zum Zuckerhütl und können unsere Tour nochmal Revue passieren lassen. Jetzt heißt es zum letzten Mal, Felle abziehen und 1.700 Hm Abfahrt ins Tal wieder hinab unter die Baumgrenze.
Um 20:00 Uhr saßen wir dann in der erstbesten Pizzeria und tauschten uns müde und erschöpft über unseren persönlichen Erkenntnisgewinn aus. Die Tour wird uns allen in Erinnerung bleiben und Janko hat die junge Truppe super geführt und die Schwierigkeiten des Skihochtourens gezeigt und erklärt. Vielen Dank Janko!

von Alexander Schirrmeister

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Frühjahr-Konditionstest 2019

Unser diesjähriger Konditionstest fand am 30.03.2019 statt. Startpunkt war der Parkplatz des Findlingsgartens in der Gemeinde Seddiner See OT Kähnsdorf. Im Findlingsgarten sind Findlinge aufgestellt, die in den lokalen Gruben oder bei der landwirtschaftlichen Bearbeitung gefunden wurden. Neben den naturgeformten Steinen werden auch Freiluft-Skulpturen von zeitgenössischen Künstlern ausgestellt.

Auch in diesem Jahr war die Beteiligung sehr hoch (27 + 2 Personen). Sicherlich war es dem schönen Wetter geschuldet, denn mit Sonnenschein und Temperaturen über 20°C meinte „Klärchen“ es besonders gut mit uns - und das schon Ende März.

Nach der Begrüßung durch Helga und Norbert ging es dann auch gleich durch Seddin auf der Seddiner Straße, der Haupt- und Weinbergstraße entlang. Da sich viele das erste Mal nach der Winterpause wiedersahen, gab es viel zu erzählen und auszutauschen, so dass die meisten den Weg durch den Ort wenig wahrnahmen und wir uns schon bald auf dem Weg zum Teufelssee befanden. Natürlich erhielten wir von Norbert geologische Ausführungen zur Entstehung dieser Gegend. Während der dritten jüngsten Kalt-Zeit (Weichsel-Kaltzeit) vor etwa 20.000 Jahren, reichte die maximale Ausdehnung des Inlandeises gerade bis in dieses Gebiet, was die Landschaft um den Seddiner See ganz wesentlich gestaltete. Beim Rücktauen der Gletscher bildeten die Schmelzwasserströme den recht großflächigen Fächer des Beelitzer Sanders. Dort, wo größere Toteislagen verblieben, wie zwischen dem Seddiner See und Schlunkendorf, entstand eine charakteristische Hügellandschaft mit vielen Seen. Der Teufelssee ist ein so genanntes Toteisloch, welches durch das allmähliche Abschmelzen von mit Sand- und Kiesmassen überlagerten Toteisblöcken (Alt-Eis) entstand.

Diesmal liefen wir nicht um den Teufelssee, sondern setzten unsere Wanderung nach einer kurzen Pause in nördlicher Richtung zum Seddiner See fort. Am Kleinen Seddiner See ging es, dem nördlichen Ufer folgend, über die Bundesstraße zum Großen Seddiner See weiter. Ein schmaler Landstreifen am Südostufer trennt ferner den Kähnsdorfer See vom Großen Seddiner See ab. Die Seen sind sogenannte Rinnenbeckenseen, die westlich des Saarmunder Endmoränenbogens am Rand des Beelitzer Sanders während der Weichsel-Kaltzeit entstanden.

Der Große Seddiner See weist im Mittel eine Tiefe von 3 und im Maximum eine Tiefe von ~7 Metern auf. Seine Randzonen sind weitgehend verschilft.

Wie aber dann Thomas Hartfuß berichtete, geht es dem See nicht gut. Seit Jahren sinkt der Wasserspiegel permanent. Der See hat keine direkten Zuläufe und wird daher nur durch das Grundwasser gespeist. Besonders negativ wirkte

sich die lange Trockenzeit im Sommer 2018 aus. Wir konnten uns davon selber ein Bild machen, denn das Schilfgras stand vertrocknet meterweit vom Wasser entfernt. Steganlagen lagen trocken an Land und hatten keine Anbindung mehr an den See. Der Golf- und Country Club ist der einzige, der aus dem Seddiner See für die Bewässerung seiner Rasenflächen Wasser entnimmt. Seit 2004 reinigt eine sogenannte Pelicon-Anlage das Wasser des Seddiner Sees von Phosphaten. Ein Teil des gereinigten Wasser wird aber in den See wieder zurückgeführt. So sollen bereits zwei Drittel des Seewassers durch die Pelicon-Anlage gereinigt worden sein. Viele geben dem Golf-Club die Hauptschuld an dem sinkenden Wasserspiegel. Aber es wird auch für die Bewässerung von Feldern durch Tiefbrunnen Grundwasser gefördert, welches dann dem See fehlt.

Unsere Wanderung ging bei dem schönen Wetter am Ufer des Großen Seddiner Sees nach Wildenbruch weiter. Unterwegs konnte man die ersten Eidechsen sehen, die sich in der Sonne badeten.

In Wildenbruch, am Gasthof zur Linde, bekamen manche bei dem schönen Wetter doch schon mal Durst auf ein kühles Bier. Aber wir hatten gerade erst die Hälfte der Tagesstrecke zurückgelegt. Über die Luckenwalder Straße und den Tremsdorfer Weg ging es weiter in die Fresdorfer Heide. Über den Langen Grund und Pferdesteig liefen wir zum Backofenberg (90 m - dem höchsten Punkt unsere Wanderung). Hier legten wir eine längere Mittagspause ein.

Weiter ging es wieder bergab über den Tremsdorfer Weg hinweg und hinauf auf die Grämitzberge (77 m) und etwas später auf den Stertberg (62 m). Vorbei an dem Poschfenn, ein Natur- und Vogelschutzgebiet, führte der Weg über den Fichtenberg (67 m), vorbei am Weinberg (61 m) zur Stückener Dorfstraße. Mittlerweile hatten viele schon Hunger und Durst und freuten sich auf die versprochene Einkehr in einem Gasthof.

Im Landhaus zu Stücken - eine Wildgaststätte - wurden wir mit hausgemachter Wildschweinsülze, Wildknacker, Wildbrühe und mit leckerem Kuchen zufrieden gestellt. Es war alles sehr lecker.

Nachdem wir gestärkt waren, wanderten wir über die Zauchwitzer und Seddiner Straße sowie den Weg „Am Bauernteich“ der auf den Ortolan-Rundweg führte. Der Weg führt parallel zum Schafgraben am Katzwinkel vorbei zum Kähnsdorfer See und schließlich weiter zwischen Großen Seddiner See und Kähnsdorfer See zum Startpunkt unserer Wanderung auf den Parkplatz des Findlingsgartens.
Ich möchte mich im Namen aller bei Helga und Norbert für den schönen erlebnisreichen Tag bedanken.

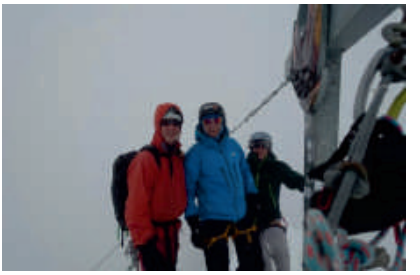
von Eberhard Petersson

Winterraumskihochtour im Ötztal

In Potsdam trafen sich an einem späten Freitagabend im April Janko und Felix, um sich auf den Weg in Richtung Alpen zu machen. Mit im Gepäck war der grobe Plan einer Winterraum-Skidurchquerung der Ötztaler Alpen. Mitten in der Nacht wurde in Nürnberg noch Philipp als das dritte Mitglied der diesjährigen Winterraum-Skihochtour eingesammelt. Nach einer kurzen Tee-Pause um drei Uhr nachts ging es weiter in Richtung Mittelberg im Pitztal.

Dort angekommen wurden dann am frühen Morgen bei Sonnenschein die Rucksäcke bepackt mit allem was für eine einwöchige Skidurchquerung in Winterräumen dazu gehört, also vor allem ausreichend Essen und warme Sachen. Voll bepackt und mit hängenden Schultern wurde der Anstieg in Richtung Taschachhaus in Angriff genommen. Rund 800 Höhenmeter waren bei knallender Sonne zu absolvieren, aber vor allem eine nicht enden wollende Querung auf fest gefrorenem Schnee machte die Sache gleich zu Beginn anstrengend. Entlohnt wurde die Mühe dann mit einem Bier vor der Hütte, welches der Hüttenwirt in regelmäßigen Abständen im Winterraum deponiert. Das war für uns eine große Überraschung, denn normalerweise beschränken sich die Getränke in den Winterräumen auf heißen Tee, gekocht aus geschmolzenem Schnee.

Durch unsere zeitige Ankunft auf der Hütte konnten wir uns noch gute Schlafplätze sichern, denn bei dem guten Wetter sind im Laufe des Nachmittags noch rund 30 weitere Gäste aus verschiedenen Ländern zur Hütte aufgestiegen, um die günstigen Bedingungen auszunutzen. Gekocht und gegessen wurde daher im Schichtsystem, denn es war nicht genügend Platz für



alle Töpfe auf dem Holzofen sowie für alle Gäste im Essraum.

Da die Hütte eine gute Ausgangslage für viele Touren war, beschlossen wir bei unserer täglichen Tourenplanung am Abend, noch eine weitere Nacht auf der Hütte zu bleiben und so am kommenden Tag mit leichten Rucksäcken loszuziehen.

Gesagt getan, nach einer angenehmen ersten Nacht auf knapp 2500m ging es am frühen Morgen los mit dem Ziel, die Bligg-Spitze zu überschreiten. Nach einem flachen Eingehstück im morgendlichen Schatten wurde der Anstieg steiler und steiler, bis wir in engen Spitzkehren die Bliggscharte in der Sonne erreichten. Von dort ging es nur noch kurz auf Ski, dann die restlichen 200 Höhenmeter mit den Ski am Rucksack bis auf den Gipfel der Bligg-Spitze auf 3454m. Vom Gipfel mussten wir dann ein paar Meter über einen Felsgrat abklettern, bevor wir ein steiles Schneefeld erreichten. Dort konnten wir dann das erste Mal die Ski in Abfahrtsposition bringen, um dann einzeln die steile Abfahrt in Angriff zu nehmen. Nach wenigen Schwüngen im Pulverschnee war die Abfahrt von einem Felsband unterbrochen, an dem wir die Ski noch einmal ausziehen und kurz abklettern mussten. Dann folgte eine schnelle und rassige Abfahrt über den mittleren Eiskastenferner durch meist perfekten Pulverschnee in unverspurtem Gelände bevor ein Anstieg uns zurück in unseren Winterraum brachte.

Am Tag darauf packten wir wieder unsere Rucksäcke mit dem gesamten Gepäck und dem Ziel, die hintere Ölgrubenspitze zu überschreiten und dann zur Rauhekopfhütte zu gelangen. Also hatten wir am Morgen zu Beginn den gleichen Weg zu gehen wie am Tag zuvor, erst nach gut einer Stunde hielten wir uns weiter geradeaus, um dann immer steiler über den hinteren Ölgrubenferner in Richtung Ölgrubenspitze zu gelangen. Ab dem Ölgrubenjoch wurde das Gelände steiler und eisiger, sodass zuerst die Harscheisen an die Ski mussten, zuletzt dann aber die Steigeisen an die Stiefel, um den Gipfelanstieg auf die hintere Ölgrubenspitze auf 3296m zu meistern. Von dort stiegen wir über einen frischen Schneegrat zum Wannetjoch ab, um dann über den unverspurten Wannetferner zum Gepatschferner abzufahren. Auf dem letzten Stück Abfahrt mussten wir uns einen Weg durch ein steinschlaggefährdetes Schrofengelände suchen, bevor wir den Gegenanstieg zur Hütte in Angriff nehmen konnten.

Dort angekommen freuten wir uns darüber, dass ein paar Tage davor schon Besucher den Winterraum genutzt und den Eingang in 3m Tiefe freigeschaufelt hatten. Die schöne Rauhekopfhütte bot uns eine Hüttenkasse des Vertrauens, einen heimeligen Essraum sowie einen eiskalten Schlafraum für eine Nacht.

Am nächsten Tag tauten wir die kalten Knochen langsam auf, indem wir den großen Gepatschferner überquerten mit dem Ziel, die Weißkugel zu besteigen. Dabei wussten wir, dass die gewählte Tour spannend werden könnte, da in den neueren DAV-Karten unsere Tour nicht mehr als Skivariante

verzeichnet war und auch die Recherchen vorab nicht sehr vielsagend waren. Aber gut gewappnet mit den GPS-Koordinaten von einem Punkt, an dem ein Klettersteig neben den gewaltigen Eisabbrüchen auf den Langtauferer Ferner hinab gehen sollte, machten wir uns also auf den Weg. Dort angekommen fanden wir sogar ein paar alte verschneite und verrostete Stangen und Seilstücke, von einem Klettersteig konnte aber keine Rede mehr sein. Nach kurzer Geländebeurteilung stiegen wir eine steile Schneerinne ab, bis diese zu eisig und steil wurde. Von dort an seilten wir uns über Felsköpfe die letzten 60-80m bis auf den Gletscher ab und mussten dazu etwas Reepschnur opfern. Von nun an ging es wieder stetig bergauf, über das Weißkugeljoch und das Hintereisjoch, direkt in den Nebel – das gute Wetter schlug langsam leider um. Komplett ohne Sicht tasteten wir uns weiter auf den Gipfel der Weißkugel auf 3738m. Erst als wir den Gipfelgrat erreichten, konnten wir wieder Konturen erkennen. Leider war das nicht von langer Dauer, denn die eigentlich schöne und lange Abfahrt mussten wir komplett ohne Sicht antreten. Bei den vielen Windverfrachtungen im oberen Teil hatte dies viele abrupte Stürze zur Folge. Erst weiter unten bei besser werdender Sicht konnten wir dann die lange Abfahrt zum Hochjoch-Hospiz genießen.

Da dies zur Abwechslung eine bewirtschaftete Hütte war, konnten wir das für uns luxuriöse Abendessen in vollen Zügen genießen. Viele andere Skitourengeher waren auch auf der Hütte, so wurden wir auch hier in den Winterraum der Hütte ausquartiert, was jedoch eh sehr gut zu unserer Art der Tour passte; auch war der Winterraum sehr angenehm eingerichtet und sogar beheizt.

Tags drauf erwartete uns starker Schneefall und Sturm. Trotzdem machten wir uns auf den Weg hinauf zur mittleren Guslarspitze (3126m), um von dort eine schöne Abfahrt bei richtig gutem Pulverschnee genießen zu können. Unterhalb der Vernagthütte fellten wir wieder an mit dem Fluchtkogel als Ziel. Je höher wir kamen desto nebliger wurde es. Ab und an tauchten andere Skitourengeher im Nebel kurz auf, Aufstiegsspuren gab es wegen des starken Schneefalls trotzdem keine. Also suchten wir uns selbst unseren Weg durch den Nebel und Sturm hoch zum oberen Guslarjoch. Von dort war es eigentlich nicht mehr weit bis zum Fluchtkogel, aber der Schneesturm und der Nebel machten den Weg trotzdem anstrengend. Auf dem Gipfel des Fluchtkogels auf 3500m hatten wir allesamt Probleme, ohne etwas im Wind zu verlieren die Felle abzuziehen und die restliche Ausrüstung in Abfahrtposition zu bringen. Es folgte ein Blindflug in Richtung Brandenburger Haus (3272m) welches wir trotz Nebel schlussendlich auch fanden.

Dort angekommen waren wir dann erstmal damit beschäftigt, die kalten Gemäuer etwas aufzuwärmen, was nicht so richtig gut gelang. Die Ritzen und Spalten in Wänden und Türen waren einfach zu groß, sodass nicht nur der Wind ins Innere der Hütte kam, auch Schneewehen entstanden im Schlafraum. Die Toilette musste sogar immer wieder mit der Lawinenschaufel vom Schnee befreit werden.

Da das Wetter auch am nächsten Tag schlecht blieb und weiterhin viel Schnee fiel, konnten wir keine ersthafte Tour unternehmen und so etwas ausschlafen. Um den Tag dennoch sinnvoll zu füllen, entschieden wir uns für einen kleinen Ausflug durch Nebel und Schneesturm zur Vernagthütte um dort einen Kaiserschmarrn zu essen und uns etwas aufzuwärmen. Aufgrund des schlechten Wetters waren auf der Hütte fast keine Gäste, sodass wir besten Service und Ruhe genießen konnten, bevor es dann wieder hieß, Felle aufziehen und zurück zum Brandenburger Haus durch den weiter anhaltenden Nebel und Schneesturm. Da wir diese Wegstrecke nun gut kannten, wussten wir auch, dass wir diesen Teilabschnitt auch bei heikler Lawinenlage gut gehen und abfahren können und zumindest wieder sicher zur Vernagthütte kommen würden.

Da der darauffolgende Tag wieder gutes Wetter versprach, wollten wir zeitig los, um an der Vernagthütte vorbei bis zum Taschachhaus zu gehen. Da wir jedoch nach kurzer Zeit merkten, dass der Wetterbericht nicht gelogen hatte und wirklich mehr als 100 cm Schnee in einem Tag gefallen waren, verwarfen wir die Pläne mit der Überquerung zum Taschachhaus schnell; auch aufgrund der heiklen Lawinensituation.

Als die Abfahrt zur Vernagthütte anstand, mussten wir lernen, dass die Schneemenge auch für unsere breiten Tiefschneeski zu groß war. Selbst in steileren Hängen war nicht an Abfahren zu denken. Der Schnee war sogar so tief, dass einer aus der Gruppe bergab mit offener Bindung spuren musste, die anderen dann in der Spur abfahren konnten. Da kam uns gerade gelegen, dass sich etwa 12 Skitourengeher mit mehreren Bergführern den Hang hochquälten und uns dadurch eine perfekte Abfahrtspur hinterließen. Aber auch die Gruppe freute sich über unsere Spur, die perfekt für ihren Aufstieg war. Angekommen an der Vernagthütte beschlossen wir, für den darauffolgenden Tag uns schon eine Spur in Richtung Wildspitze anzulegen. Dies stellte sich als eine sehr schweißtreibende Angelegenheit heraus. Im engen Wechsel quälten wir uns mit brennenden Oberschenkeln bis unter das Brochkogeljoch hinauf und benötigten für die knapp 800 Hm fast vier Stunden. Normalerweise hätten wir für die gleiche Strecke weniger als die Hälfte der Zeit benötigt, jedoch war die Schneedecke an der Oberfläche durch die Sonne bereits angeharscht, sodass die Skispitzen immer unter der Schneedecke blieben.

Für den letzten Tourentag war dann das Grande Finale mit der Wildspitze als Gipfel geplant. Nach einer zweiten Nacht in einer bewirtschafteten Hütte sah das Wetter wieder perfekt aus. Die Lawinensituation war zwar immer noch etwas angespannt, dafür konnten wir am Morgen die perfekt angelegte Spur bis unters Brochkogeljoch richtig genießen. Dort angekommen hieß es aber noch einmal volle Konzentration, um das etwas kritische und steile Joch sicher zu erreichen. Von dort an

hatten wir nur noch eine kurze Wegstrecke selbst zu spuren, bevor wir uns in die Kette aus Tourengehern einreihen konnten, die vom Liftgebiet gestartet waren. Bei Sonnenschein hatten sie bereits eine Spur in dem tiefen Schnee angelegt. So konnten wir die letzten Meter Aufstieg voll genießen. Erst am Gipfelgrat war der Genuss vorbei, da sich hier ein Stau aus Skibergsteigern bildete, die alle zur gleichen Zeit auf den Gipfel wollten.

Die Abfahrt in Richtung Skigebiet bot, wie wir bereits durch unsere Erfahrung aus den Vortagen ahnten, nicht den typischen Skigenuss im Pulverschnee. Es war eher ein Wechsel aus Schwung holen

in der Aufstiegspur um dann kurz im Tiefschnee mit extremer Rückenlage den Schwung abzubauen. Erst als wir das Pitztaler Skigebiet erreichten, konnten wir noch ein paar normale Schwünge auf den Ski genießen bevor wir dann wieder das Auto erreichten.

So verging wieder die Skitourenwoche viel zu schnell. Auch wenn es das Wetter nicht immer gut mit uns meinte, konnten wir trotzdem tolle Gipfel bezwingen und diese meist durch einsame Zustiege von den Winterräumen aus erreichen.

von Felix Pfeiffer

Deutscher Alpenverein besucht Nuthetal

Die Potsdamer Wandergruppe des DAV war am 27. April 2019 zum Wandern in unserer Gemeinde. Treffpunkt war der Bahnhof Saarmund. Per Rad, PKW und Regionalbahn reisten die Wanderfreunde aus dem Potsdamer Umland an, um erstmals in unserer Gegend ihre alljährliche Probewanderung durchzuführen.

An der ehemaligen Saarmunder Wassermühle konnte kurz in die Geschichte des uralten Städtchens am wichtigen Nutheübergang in den alten Landkreis Teltow eingetaucht werden. Erfolgreich wurde von den gut ausgerüsteten Wanderfreunden bei dieser Gelegenheit auch der QR-Code an der geschichtlichen Schautafel getestet und die Neugierde für einen weiteren Besuch geweckt.

Den seit dem letzten Sturm wieder freigegebenen Wanderweg F5 an der Nuthe entlang ging es nun in Richtung Fahlhorst. Ein herzlicher Dank den fleißigen Helfern, die ihn ordentlich beräumt haben. Am Berliner Graben war Gelegenheit, auf die Veränderungen dieser Flusslandschaft im Laufe der Jahrhunderte hinzuweisen. Von Rieselfeldern bis hin zur Intensivierung der Landwirtschaft reichten die Gründe, die es immer wieder notwendig machten, den Flusslauf zu verändern. Schon bald waren wir in Fahlhorst angekommen. Ein kurzes Durchatmen am Festplatz , der einst zur königlichen Meierei gehörte, die Dorfstraße entlang vorbei an den Kolonistenhäusern aus dem 18. Jhd., ein Blick

auf die denkmalgeschützte Dorfkirche, die schon immer auch das Schulzimmer beherbergte und weiter ging es auf dem F5 in Richtung Siethener Elsbruch. Herrlich grün war der Bruchwald in den letzten Tagen geworden, der Regen der Nacht sorgte für frische klare Luft. Kleiner Wehmutstropfen nur, dass es mit der Ruhe nun vorbei war. Bis zur Autobahnbrücke musste nun ausgeschritten werden. Schön, dass der Autobahnrastplatz auch für die Bedürfnisse der Wanderer offen ist.

Südlich der A10 verließen wir den F5 für einen Abstecher zum alten Siethener Forsthaus. Ländliche Idylle im wunderschönen Bruchwald ließ uns kurz rasten, bevor wir am Nordufer des Siethener Sees weiter Richtung Gröben wanderten. Die alte Allee, die wohl schon vom Gutsherrn von Badewitz um die vorletzte Jahrhundertwende angelegt wurde, zog uns in ihren Bann. Es ist wunderschön, unter solch uralten Baumriesen zu wandern. Das alte Gröben mit seinen Vierseithöfen, die offene Kirche und Erinnerungen an drei nicht mehr geöffnete Gaststätten begleiteten uns weiter über das Fischerkietz in Richtung Nuthe. Schön, dass die Brücke noch da war, denn 13 km steckten nun schon in den Beinen. An der „Alten Nuthe“ ist noch die alte Grenze zu Sachsen, Fontanes Thümenschen Winkel, mit einem Grenzstein gekennzeichnet. Auf der nun „Nicht-mehr-Landesstraße“ Gröbener Damm wurde noch einmal alle Kräfte zusammengenommen, so dass unser Ziel Tremsdorf bald erreicht war. Hier konnten sich alle stärken und den schönen Tag ausklingen lassen, denn für den Rücktransport nach Saarmund war gesorgt. Auch alpines Feeling stellte sich noch ein, als auch die Jodler um die Wandergruppe von Gabi Sußdorf an der Alten Dorfschule den Tag musikalisch beendeten.

von Frank Bohn (DAV und Feuerwehr-und Dorfverein)- Bilder
und Angela Schneider (Feuerwehr-und Dorfverein und Geschichtsverein Nuthetal)

Harz IX

Für den 1. und 2. Juni hatten wir uns vorgenommen, Vulkane zu besteigen. Im Harz Vulkane? Ja, und wenn man weiß, wonach zu suchen ist, sind sie auch nicht zu übersehen. Am südlichen Harzrand fallen sie deutlich durch herausragende Gipfel auf, fast so, wie wir es aus der Eifel, der Rhön und der

Lausitz, oder den noch tätigen, jungen Vulkanen z.B. Italiens kennen. Obwohl sich die Harzer Vulkankegel schon vor ziemlich langer Zeit entlang einer nun erkalteten und versiegelten Lavaspalte auftürmten – etwa vor 290 – 280 Millionen Jahren – sind sie noch morphologisch wirksam. Neben dem Vergnügen (oder der Last) des Besteigens bieten viele dieser Gipfel und Bergplateaus die beim erschöpften Wanderer beliebten Einkehrmöglichkeiten, oder wenigstens ein Rasthüttlein.

So starteten wir zu fünft, reduziert durch mehrere unglückliche Umstände, aber erwartungsfroh am Sonnabend auf grünem Pfad, fast direkt vom Quartier auf dem Heikenberg. Der Aufstieg bei sommerlichen Temperaturen auf den Kümmelberg mit dem markanten Bismarckturm und einem Berggasthof, der u.a. mit verschiedenen Tortenkreationen lockt, ließ schon ahnen, was uns noch bevorstand. Dieser ersten Verlockung widerstanden wir. Kaum oben, ging es zackig auf schmalem Steig hinunter ins nächste Tal, zur „Kupferhütte“. Heute ist das ein Café, aber eben auch noch eines der vielen Zeugnisse des Jahrhunderte-alten Harzer Bergbaus. Der Kupferbergbau endete hier bereits im 19. Jahrhundert, während Schwerspat (u.a. ein für die Farbenindustrie wichtiger Rohstoff) noch bis 2007 bei Bad Lauterberg gefördert wurde. Die Infotafeln mit technischen Details und alten Grubenrissen nutzten wir zur kurzen physischen (kann auch von „Füßen“ abgeleitet werden) Erholpause. Dann ging es ernsthaft an den Aufstieg durch den Wald zum nächsten Vulkan mit Namen „Großer Knollen“, von 320 auf 665 m. Der Holzeinschlag am Weg hat dafür gesorgt, dass auch etliche frische Brocken des rosaroten Rhyolith-Gesteins zur Begutachtung freilagen.

Die Knollenbaude auf dem Gipfel enttäuscht nie, egal bei welchem Wetter. Der Knollenwirt wartet mit würziger Erbsensuppe oder hausgemachter Käsetorte auf. Wir ließen es uns gutgehen und genossen die Aussicht bis hinüber zum Ackerkammweg.

Die Rückrunde führte uns nun auf einem ebenso schönen Waldweg bis an den Stadtrand von Herzberg. Warum betone ich den „schönen Waldweg“? Weil dazwischen fast nur breite Split-Fahrwege wieder hinunter führen. Was zu vermeiden war. Auch ein erster Zeckenbiss konnte vermieden werden, mittels erfahrenem Blick und beherztem Zugriff.

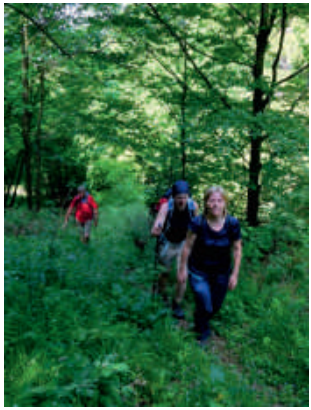
In Herzberg hatten wir die Bahn oder den Bus für die Rückfahrt zur Auswahl. Wir waren aber viel zu zeitig an der Bushaltestelle, was mich verführte, die Mitwanderer zu einem leider vergeblichen Ausflug zum Bahnhof am

Schloss (von hier geht's nur nach Osterode/Nordhausen) zu verführen. Trotz der unfreiwilligen Stadtbesichtigung war glücklicherweise immer noch reichlich Zeit für eine Erfrischungspause am „Englischen Hof“ direkt an der Bushaltestelle, so dass ich „ungerupft“ weiterführen durfte. Der Busfahrer schließlich war nicht nur nett, er setzte uns in Barbis auch prompt auf Wunsch am Zugang zum Försterstieg ab, was uns einen weiteren Kilometer auf Asphalt ersparte.

Der Försterstieg führt neben dem Flüsschen Lutter und von Felsgestein begrenzt als schöne Alternative auf direktem Weg fast bis in die City von Bad Lauterberg. Die „schwebende Falte“ über unseren Köpfen passierten wir mit Interesse und Respekt.

Der Fußpfad endet am Museumsensemble Königshütte, einer ehemaligen Gießerei, in der noch bis 2001 Schicht gefahren wurde. Vor dem Endspurt zum abendlichen „Italiener“ inspizierten wir das Gelände wenigstens von außen; der kunstvolle gusseiserne Springbrunnen z.B. hat schon die erste Weltausstellung 1889 gesehen. Nach 21 km bergauf (690 Höhenmeter hoch und wieder runter) fanden wir im Abendsonnenschein auf der Hotel-Dachterrasse einen Schönen Platz zum Abruhen.

Für unsere Sonntagsrunde über 25 km und 670 Höhenmetern hoch und runter sammelten wir uns im Odertal. Nur kurz über die Straße und schon begleiteten uns wieder die uralten versteinerten Meeresablagerungen. Das Stück Weg entlang des Oderstausees war von strahlendem Sonnenschein begleitet: Himmelblau und Glitzerwasser – ein Genuss für die Sinne. An einer steilen Schneise war schließlich Schluss mit Gemütlichkeit. Quergefallene Stämme und andere unbedeutende Hindernisse wurden schadlos überwunden. Oben, am Jagdplatz, spendierte Elke allen ein Gipfelschlückchen Marke „Holunderlikör, selbstgemacht“ und der bezwungene Vulkan – auf dessen breitausfächerndem Massiv standen wir jetzt – spendierte uns einen Blick über die Landschaft unten, den Stausee und drüben zum Kümmelberg-Vulkan.



Der Ravensberggipfel war unser nächstes Ziel. Leicht zu erreichen, aber voll der Mittagssonne entgegen. Nicht schwer zu erraten, wie sehnsüchtig wir auf das baldige Erscheinen der Bedienung auf der Baude warteten. Der Eselsweg ist der schönste Weg von dort hinunter, in Richtung Bad Sachsa. Also war das erst mal unser Weg – bis zum unscheinbaren Abzweig, auf dem es den Teufelssteig hinab ins Kukanstal geht. Dort, unterhalb der Kuckstein-Aussicht, steht das rhyolithische

(hauptsächlich aus Quarz und Feldspat bestehende) Vulkangestein in Form breiter, etwas unregelmäßiger Säulen an.

Unseren letzten Halt machten wir an der blumengeschmückten Baude des Campingplatzes am Wiesenbeker Teich. Nur noch wenige km auf Hangwegen oberhalb Bad Lauterbergs lagen vor uns. Unterhalb floss die Lutter, vom Oderstausee kommend. Neben uns tauchten mehrere riesige Bettenhäuser/ Hotels auf. In Bad Lauterberg hat man sich u.a. auf Diabetes-Patienten spezialisiert. Da waren wir auch schon am Vorort Dietrichsthal angekommen – und damit dem Ende unseres Rundkurses nahe. Danke für das schöne gemeinschaftliche Wochenende!

von Helga Kemnitz.; Bilder 3,4,6 von Regina Swoboda

2019 gab es wieder ein: **Klettern am Gardasee**

Zur siebenköpfigen Gruppe gehörten diesmal neben Suzanne und Steffen Kluge, Sybille und Frank Schleicher, Karin Plötner und Falk Lautenschläger. Dazu noch Steffen Griese, ein alter Bekannter von der Akademischen Sektion Dresden. Wir trafen uns zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, wie gewohnt, auf dem allseits bekannten Zeltplatz in Pietramurata. Schleichers kamen einen Tag später an und hatten auch ihre Mountain Bikes mitgebracht.

Die Wetterprognosen waren gut und so ging es am 2. Juni zum Einklettern an den San Siro. Toprope-Routen, wie man sie überall finden kann. Wir wollten uns im (französischen) 5er und 6er Bereich bewegen. Doch was ist mit den Routen los? Im Austausch mit Nachbarseilschaften kamen wir zum Schluss, dass man locker einen Grat nach oben ansetzen sollte. Der Fels inzwischen sehr abgegriffen und speckig. Eine alt erschlossene Wand, die eben viel geklettert wurde.

Am nächsten Tag dann die erste Mehrseillängen-Route in Santa Massenza. Karin, Steffen Griese und ich nahmen die Gran Diedro Route, erst neu im Kletterführer verzeichnet und garantiert nicht abgegriffen. Kluges kletterten weiter rechts von uns. Zwischendurch lohnende Aussicht aufs Sarcatal. Am Ende der Route angelangt, folgten wir zum Abstieg einem Trampelpfad, der an einem Geröllhang endete. Da müssen wir also hoch. Und von der oben gelegenen Straße war noch nichts zu hören. Ich erinnere mich an ein kraxeln und hochstolpern- nein kein Pläsier.

Lohnende Ziele waren in den Folgetagen der Klettergarten am Art Pinistico delle Niere- Klettersteig (die Wand mit der übergroßen Holzameise und weiteren Kunstwerken!) oder Regina del Lago. Klar,

dass wir auch Abstecher nach Arco machten, bei einem Weingut einkehrten oder kurz, weil das Wasser eiskalt, in der Sarce badeten. Gemeinsames Abendessen und Grillen auf dem Zeltplatz, eine perfekte Umrahmung unserer Kletter-, Mountain Bike- und Wandertouren.

Ein nächstes Mal? Gerne, kommt mit.

von Falk Lautenschläger

Alpenfahrt 2019 Teil I: Tannheimer Berge (20.06. bis 27.06.2019)

Auch dieses Jahr fanden sich wieder 18 Bergfreunde -/ innen zu einer gemeinsamen Fahrt in die Alpen. Das DAV Haldenseehaus in Nesselwängle im Tannheimer Tal war unser Ziel.

Das über 1100 m hoch gelegene Tal wurde schon im 13.Jahrhundert besiedelt und zieht sich als breite Furche von O nach W, mit dem Lechtal durch den Engpass Gacht, mit dem Ostrachtal durch den Sattel von Oberjoch verbunden.

Prächtige Berge begrenzen es im Norden, darunter die Zinnen von Gimpel, Rote Flüh, Kellerspitze und Gehrenspitze. Im Süden grüßen die den Vilsapsee einrahmenden Gipfel der Lailachgruppe.

Von unserem Quartier, dem Haldenseehaus der Sektion Hohenstaufen, einem sehr zu empfehlenden Selbstversorgerhaus waren alle Wanderziele sehr gut zu erreichen. Natürlich nutzten wir auch die Badegelegenheit in dem nahe gelegenen Haldensee mit Trinkwasserqualität.

Doch vorher sollten die schönen Wanderziele erklommen werden. Dabei bewährte sich wieder die bereits schon mehrfach praktizierte individuelle Tourenplanung bei Berücksichtigung der jeweiligen Kondition.

Mehrere Berge und Gipfel mussten „dran glauben“, so der Aggenstein (1985m) mit der Bad Kissinger Hütte, das Vogelhörnle (1882m), der Hahnenkamm (1940m) usw.

Ein besonderer Augenschmaus ging auf allen Touren bedingt durch den relativ frühen Termin von der blühenden Bergblumenpracht aus und so fuhren alle wieder mit unwiederbringlich schönen Eindrücken nach Hause.

von Hartwig Ebert

Alpenfahrt in die Tannheimer Berge

Jugendfahrt nach Sachsen (27.7.-2.8.2019)

Ein Bericht aus den Tagebucheinträgen der Kinder mit redaktioneller Aufarbeitung von Jule

Tag 1

Nach beinahe pünktlicher Abfahrt am Freiland in Potsdam, machten wir uns auf den Weg nach Sachsen, unserem diesjährigen Kletterziel. Wir waren eine bunte Truppe, bestehend aus den Klettergeistern, den Geckos und natürlich den Eichhörnchen. Zusammen mit den Jugendleitern umfasste unsere Gruppe 30 Leute. Nach einer unkomplizierten, dreieinhalbstündigen Fahrt erreichten wir unser Domizil für die nächsten sechs Tage, die Saupsdorfer Hütte bei Sebnitz im Nationalpark der Sächsischen Schweiz, nahe der tschechischen Grenze. Da es die Ersten kaum noch abwarten konnten endlich den sächsischen Fels unter den Fingern zu spüren, teilten wir uns auf. Die Kletterer fuhren zur Kleinsteinwand, während die anderen in der Hütte blieben oder eine kleine Erkundungstour unternahmen.

„Ich habe mich dazu entschieden, wandern und die Gegend erkunden zu gehen. Meine Gruppe und ich

sind durch den Wald gelaufen und haben das Pohlshorn bestiegen. Der Wald und die Aussicht waren sehr schön, weswegen es mir gut gefallen hat.“

Tag 2

„Am zweiten Tag ging es dann richtig zur Sache. Wir sind um halb acht aufgestanden, um erst einmal richtig zu Frühstücken und uns die nötige Kraft zum Durchstarten zu sichern. Nach dem Materialcheck wollten wir uns in die Kletteraction stürzen, mussten jedoch vorher 'teambildende Maßnahmen' zur Stärkung unserer achso angeschlagenen Teamfähigkeit bewältigen. Das Klettern war dahingegen umso besser.“

Wir fuhren zur Eisenspitze und dem Dreibrüderstein wo wir fix unser Basislager einrichteten und den Rest des Tages mit klettern, quatschen und hängemattieren verbrachten. Die Felsen boten vielfältige Kletterei, so dass man das Legen von Schlingen an der positiven Wand lernen konnte und die Möglichkeit hatte, durch einen verwundenen Kamin das Gipfelplateau zu erreichen. Auf dem Rückweg gönnten wir uns nach einem ersten, erfolgreichen Klettertag noch eine Kugel Eis und fuhren dann zurück in die Hütte. Dort konnten wir uns nach Kartoffeln und Quark in doppelter Menge (vom Quark würden wir noch die gesamte restliche Zeit zehren) entspannt zurücklehnten und den Tag ausklingen lassen.

Tag 3

„Wir waren heute am Heidematz, da waren viele tolle Felsen, unter anderem die Heidewand und der Steinbachturm. Die Erwachsenen haben Hängematten aufgespannt, zwei davon sogar übereinander. Stefan ist eine etwas schwierige Route hochgeklettert. Diese Route sind dann auch Emil, Benni und Anna hochgestiegen. Amelie hat Fotos gemacht und Kerstin hat einen Kamin eingehangen.“

Auch hier luden vielfältige Routen zum Klettern ein. Außerdem bot sich das weitläufige Gebiet zum herumstreunen und ein bisschen zum Rumkraxeln an, so dass hier keinem langweilig wurde. Am Nachmittag machte sich ein Großteil der Gruppe wieder auf den Rückweg, ein kleines Team bliebt jedoch noch ein wenig. Neben weiteren Routen versuchten wir uns dann am legendären Soldatenriss und stopften, mal mehr und mal weniger elegant, Hände und Füße in den Riss. Während Stefan und Vitus vom Gipfel grinsten, grinste ich ihnen vom Boden aus zurück. Wieder an der Hütte angekommen, begrüßten wir Elke und Richard und mussten uns leider bereits von Suzanne verabschieden. Der Abend endete mit einigen Runden Werwolf in den Zimmern der Jugend oder mit dem Blick auf einen wolkenlosen Sternenhimmel, vielen Sternschnuppen und die ISS draußen vor unserer Hütte.

Tag 4

„Gleich am Morgen hatten wir erstmal die schwere Wahl zu treffen, ob wir ins Freibad oder klettern gehen wollen. 8 Leute haben sich für das Freibad entschieden und sind mit Gunnar hingefahren. Dort konnte man seine Zeit im Wasser, auf einem schwimmenden Baumstamm oder von der Slackline fallend verbringen. Die Kletterer sind zusammen zur Dorfbachwand gefahren. Dort war eine Wand vollkommen bemoost, doch an den anderen Wänden konnte man sich gut auspowern. Da das Wetter

in den kommenden Tagen zu kippen droht – bis jetzt hatten wir nur super Wetter mit Sonnenschein – haben auch viele diese Möglichkeit genutzt. Einige haben auch den ganzen Tag in der Hängematte verbracht und gechillt. Nach einiger Zeit ist der aktivere Teil der Gruppe nochmal zum noch moosigeren Dorfbachstein gewandert.“

Da sich die Kids für eine Selbstversorgerhütte entschieden hatten, war es auch ihre Aufgabe sich um die Mahlzeiten zu kümmern. Die Gerichte sollten selbst ausgesucht, und die Zutaten für 30 Leute kalkuliert werden. Kerstin und ich machten uns vormittags mit einer langen Einkaufsliste auf den Weg zum Supermarkt und kehrten einige Stunden später mit 5 Kisten Lebensmitteln und 5 kg Käse zurück. Am Abend zauberte uns das Küchenteam eine leckere und selbstgemachte Lasagne. Zum Ausklingen des Abends wurde wieder fleißig Werwolf gespielt.

Tag 5

Mit einer heimlich gebackenen Torte empfingen wir unser Geburtstagskind Roman am Morgen in der Küche. Nach dem Frühstück zogen Elke und Roman mit Vincent, Viktor und Benni los zur Häntzschelstiege, während wir anderen in die HUDY Kletterhalle nach Ustì nab Labem (Aussig an der Elbe) fuhren. Auf dem Rückweg gab es wieder einen kurzen Zwischenstopp an der Eisdiele. *„Die Kletterhalle war sehr schön, die Umgebung nicht so. In der Halle gab es automatische Selbstsicherungen und lange und kurze Routen. Zum Abendbrot gab es Pizza.“*

Tag 6

Mit dem Voranschreiten der Woche wurden die Abende immer länger, die Zimmerverteilung immer durchmischter und die Schatten unter den Augen immer dunkler. Trotzdem fanden sich alle morgens fast pünktlich zum Frühstück ein. Das heutige Freibadteam wurde von Stefan und Elke begleitet, allerdings machte uns der Regen ein Strich durch die Rechnung, so dass wir zu den überdachten Bierbänken flüchten mussten. Elke brachte uns das Spiel vom großen Bermuti bei und so verbrachten wir doch einen schönen Nachmittag im Freibad. Auf dem Rückweg hielten wir noch einmal zum Einkauf, wo fleißig die Zuckervorräte für den nächsten Tag und die Rückfahrt geholt wurden. Die Kletterer hatten große Pläne am Kleinen Lorenzstein, einmal in luftigen Höhen zu klettern. Natürlich hatten sie Erfolg! Am Abend zog dann das erste kleine Gewitter auf, zum Glück erst, als alle wieder im Haus angekommen waren.

Tag 7

Der letzte Tag brach an, ein letztes Mal ging es für uns an den Felsen. Die Wahl fiel auf den Grünling und den Städelschlüchteturm. Am Grünling erklärte Stefan, was es mit den sogenannten Baustellen auf sich hat – das sind Pyramiden aus Kletterern, die sich aufeinanderstapeln um den Einstieg in eine Route zu bewältigen. Die Größten der Eichhörnchen waren in der Hütte geblieben um für die restliche Gruppe eine Schatzsuche vorzubereiten. Als wir dann nachmittags zurückkehrten begann das Abenteuer. *„Es gab Werwölfe und Jäger. Die Werwölfe hatten einen Herrn Müller entführt und die Jäger sollten ihn retten.“* Aufgeteilt in zwei Gruppen machten wir uns im Sonnenuntergang auf in den Wald, traten in kleinen spielerischen Wettbewerben gegeneinander an, um für das Leben des Herrn

Müller zu kämpfen. Mit gruseliger Musik und nur mit Taschenlampen bewaffnet wurden wir von einer Hexe überrascht, die plötzlich mit einem halsbrecherischen Stunt vom Baum heruntersprang. Am Ende schafften wir es, Herrn Müller zu befreien und fanden nach einer letzten Suche die essbare Belohnung. Mit Marshmallows am Lagerfeuer wurde der letzte Abend gebührend gefeiert. *„Damit war unser letzter Tag zu Ende. Ich bin traurig darüber."*

Tag 8

Vor der Abfahrt stand der obligatorische Hüttenputz an. Egal ob Jung oder Alt, erfahren oder nicht, jeder musste mit anpacken. So kam es, dass auch an diesem Tag noch Lektionen fürs Leben gelernt wurden, zum Beispiel, wie ein Wischmopp funktioniert. Nachdem das Haus anstandslos an den Hüttenwirt übergeben wurde, machten wir uns auf den Rückweg und kamen gegen 15 Uhr im strömenden Regen wieder im Freiland in Potsdam an. Eine schöne Woche mit bestem Kletterwetter ging zu Ende – nächstes Jahr auf jeden Fall wieder!!!

Alpenfahrt 2019 Teil II: Riezlern, Kleinwalsertal

vom 06.10. bis 11.10.2019

Eigentlich war eine zweite Alpenfahrt 2019 langfristig nicht geplant. Aber wanderfreudige Sängerinnen und Sänger des Nachbarschaftschores Potsdam West entdeckten plötzlich das dringende Verlangen über den Deutschen Alpenverein und über seine Hütten gemeinsam die Alpen zu erkunden.

Vorweg gesagt, es wurde ein voller Erfolg. Nicht zuletzt trug auch die Qualität unseres Quartiers, dem DAV Mahdtalhaus der Sektion Stuttgart, dazu bei. Und es war kein Nachteil, dass wir uns selbst versorgen mussten. Im Gegenteil: Das gemeinschaftliche Zubereiten der Mahlzeiten machte allen viel Vergnügen und man konnte nur über die verschiedensten Kochkünste staunen. Mehrere Kinder (5) trugen zu dem täglichen Trubel bei und „Auslauf" gab es für sie durch die herrliche grüne Lage des Hauses genügend.

Gleich am ersten Tag erwanderten wir uns vom Haus aus an der wilden Breitach entlang die einmalige „Breitachklamm" und waren natürlich schwer beeindruckt von den dort wütenden Naturkräften.

Wesentlich ruhiger und beschaulicher ging es zumindest am Beginn der nächsten Tour zur Kanzelwand mit der Kabinenbahn und anschließendem Aufstieg zur Fellhorn-Gipfelstation (1967). Da wider Erwarten der weitere Gratweg über Schlappoldkopf und Söllereck ohne Schnee zur Söllereckbahn und gefahrlos begehbar war, entschloss sich ein der Teil unserer Gruppe dorthin weiterzugehen. Der andere Teil fuhr mit der Bahn zurück ins Tal. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass eine Familie aus unseren Reihen mit vier Kindern den Aufstieg von Riezlern (1086m) zur Bergstation der Kanzelwandbahn (1949m) und den Abstieg problemlos bewältigten.

Am nächsten ausgesprochenem Regentag fanden wir uns nach einer feuchten Wanderung wieder im warmen Mahdtalhaus ein, sangen mit Begleitung unserer Chorleiterin bekannte Lieder und gaben dem Tag zur Krönung einen sehr wohltuenden Abschluss, indem wir uns gegenseitig und unter Anleitung die Wandermühen wegmassierten. Da man Wohltaten nie genug haben kann, durften wir die hauseigene Sauna in Betrieb nehmen und so war dieser Tag bestens gerettet.

Einer der größeren Erhebungen des Kleinwalsertales stand noch auf dem Programm. Bei gemischtem Wetter wurde das Walmendinger Horn (1990m) „bezwungen“ , von einer Gruppe per Seilbahn wieder verlassen, von einem anderen „wilderem“ Teil wurde die Tour über die Untere Walmendingenalpe und Wäldele bis zum Mahdtalhaus fortgesetzt.

von Hartwig Ebert

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Vereinstreffen 26.10.2019

Das jährliche Vereinstreffen fand 2019 erstmals in der „Schützenwirtin“ in Wannsee statt. Das Ambiente passte bei Feuer, Glühwein und zünftiger Speisenauswahl gut zum Alpenverein. Bernhard Gläss berichtete über seine Georgien-Wandertour.
Leider waren am Abend nicht alle reservierten Stühle tatsächlich besetzt. Was umso bedauerlicher war, da im Vorfeld aufgrund begrenzter Platzzahl Interessenten abgesagt werden musste.

Vor dem Abendprogramm gab es ganz in der Nähe für Familien ein Wald-Erlebnisprogramm mit der Waldschule Zehlendorf. Kinder und Erwachsene untersuchten, erkletterten und umarmten den Wald. Versteckspiel und Erklärungen wechselten sich ab und gefielen allen großen und kleinen Entdeckern. Auch hier hätten es ruhig ein paar Teilnehmer mehr sein können.

www.jibw.de/waldschule-zehlendorf/

von Steffi Wiesner

Wandern und Abklettern in Sachsen 2019
-Stützpunkt Mittelndorfer Mühle, Kirnitschtal-

Ein gemischter Bildbericht von Suzanne (Prosa) unter Mithilfe von Siggi, Sybille und Steffen (Fotos und wichtige Inhalte): In diesem Jahr trafen sich 23 unentwegte Wanderer und auf trockenes Wetter hoffende Kletterer in der Mittelndorfer Mühle.

Mittwoch, 30.10.2019

Bei Anreise unter Missachtung der vorgegebenen Ankunftszeit von 18:00 Uhr waren wir erst einmal nicht die allerbesten Freunde des ansonsten friedlichen Wirtes. Er wollte den Kleinmachnower Organisatoren umgehend Uhren und Wecker schenken und ließ sich auch von vollen Autobahnen als Begründung nicht milde stimmen. Ungeachtet dessen wurden wie gewohnt abends Pläne geschmiedet, um am nächsten Tag umgesetzt oder fallengelassen oder vollkommen überarbeitet zu werden. Zumindest die Gruppenaufteilung in Trailrunner, Wanderer und Kletterer hatte über Nacht Bestand.

Donnerstag, 31.10.2019

Beim Frühstück konnte ich mir noch nicht wirklich vorstellen, was Siggi, Sybille, Andrea und Matthias vorhatten, sie kamen mit Laufsachen zum Buffet. Siggi fasst das nachfolgend sehr pragmatisch zusammen:

Trail-Lauf von der Neumannmühle bei frostigem Wetter auf dem Reitsteig bis zur Hickelhöhle. Der Versuch weiter bis zum Prebischtor wurde durch einen tschechischen Ranger vereitelt. Plan B: Lauf auf den Winterberg zwecks Stärkung und via Goldsteinaussicht und Roßsteig zurück zur Neumannmühle.

Wahrscheinlich wird hier der neue Laufplan ausgeheckt, nachdem die tschechischen Ranger das sportliche Highlight vereitelt hatten.

Die Wandergruppe versuchte mit Dietrichsgrund, Schrammsteinaussicht und Ostrau möglichst viel Sehenswertes abzuarbeiten, um die Sachsenneulinge Bernhard und Gabi von der Einmaligkeit der Landschaft zu überzeugen. (es hat geklappt, beide haben für 2020 schon gebucht)

Blick von der Schrammsteinaussicht auf die Tante

Hoher Riss am Falkenstein

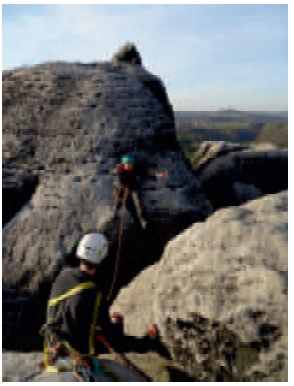
Mein schönster Tag an diesem Wochenende war dieser Donnerstag, weil ich gar nicht viel Überredungskunst brauchte, damit sich Vitus entschloss den Hohen Riss am Falkenstein vorzusteigen. Gudrun musste dann einfach mit und hat es, trotz ein paar blauen Flecken an den Knien, die meine nur minimal toppten, nicht bereut.

Dieser Weg war 1985 meine Feuertaufe um weiter in der Studentenklettergruppe der TU Dresden (heute Akademische Sektion Dresden) trainieren zu dürfen. Damals steckte ich in der Engstelle kurz vor dem Ende des Risses gefühlt ewig fest und bat meinen Vorsteiger mich abzuschneiden. Es ging weder vor noch zurück und war zum Verzweifeln. Irgendwie bin ich dann hochgekommen, aber es war grausam. Die Knie dick und blau, die Arme und Hände aufgeschabt und ich verheult, aber stolz.

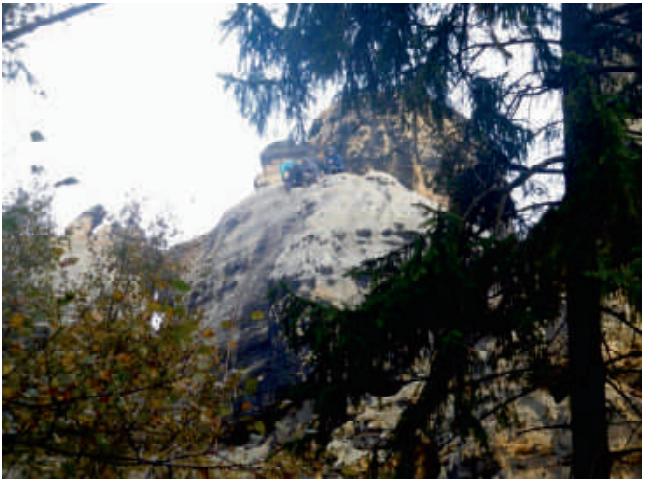
In schönster Herbstsonne 2019 schubberten und klemmten Vitus, Gudrun und ich uns diesmal raupengleich nach oben. Je nach Anzahl der belegten Risskurse mehr oder weniger elegant oder keuchend.

Die blöde enge Stelle ist trotz angeblich fortschreitender Verwitterung der Felsen auch nach 34 Jahren nicht bequemer geworden, nur man kann irgendwie angstfreier fluchen.

Gekrönt wurde die Route von der großen Ruhe und Sonne auf dem Gipfel, grandiosen Ausblicken und dem Turnersprung.



Freitag, 1.11.2019, statt Sonne viel Wind



Die Sturmtrotzer bei der Seilarbeit

Die Kletterwilligen waren diesmal um Siggi, Anna mit Johann und Karl sowie Leo angewachsen, wobei der extreme Wind nicht viel vom Genuss des Donnerstages ahnen ließ. Trotzdem wurden Max und Moritz und der Bierdeckel bestiegen, wobei nicht alle durchhielten. (ich nicht)

Die Sportwandergruppe wollte nun endlich das Prebischtor besuchen und die letzte Möglichkeit der Klammfahrt per Boot wahrnehmen.

Hier der Bericht von Siggi (oder doch Sybille??): *Wanderung von Hrensko zum Prebischtor, Mittagessen in Mezni Louka, weiter zur wilden Klamm, mit dem Boot zur Edmundsklamm und zurück nach Hrensko.*

Die zweite Wandergruppe war über den Kuhstall wieder hinab zur Kirnitsch und hinauf nach Lichtenhain und Mittelndorf auf dem Panoramaweg unterwegs, um das Kirnitschtal einmal aus einer neuen Perspektive zu erleben.

Wie immer trafen wir uns nach einer heißen Dusche und etwas Ruhe beim Abendbrot oder danach um die Erlebnisse auszutauschen und den letzten Wandertag vorzubereiten. Der Wetterbericht versprach nichts Gutes.

Samstag, 2.11.2019, Sauna faul, Rathen kompakt und Bielatal mutig

Siggi berichtet hier:

Start in Rathen bei Nieselregen. Die Highlights des Rathener Gebietes an einem Tag (bis auf die Bastei): Vorbei am Amselsee, 846 Stufen durch die Schwedenlöcher, durch den Höllengrund und die Teufelskammer (dass wir das überlebt haben, grenzt an ein Wunder) nach Wehlen zur Dresdner Eierschecke. Über den Rauenstein zurück nach Rathen.

Wahrscheinlich war die Linse nach der Fährfahrt beschlagen bei dem Wandertempo, es waren die letzten Bilder der Truppe.

Von der Sauna verschweigen wir die Impressionen und die beiden letzten Kletterer Gudrun und Vitus gaben auch nichts aus dem Bielatal preis außer zufriedenes Lächeln und kalte Hände.

Sonntag, 3.11.2019, Familiensuchen im Felslabyrinth Nicolsdorf

Die Mitteilungen vom Sonntag wurden noch rarer. Einige Eilige hatten Dinge während der Fahrt oder zeitig zu Hause zu erledigen, andere waren sich ob des trüben Wetters nicht sicher, was wohl ein angemessener Plan wäre. Die Familiengruppe samt Bine mit Hund Caspar raschelte sich durch das Felslabyrinth, mit Spaß und Abschlusskaffee und Kuchen in der Backfabrik.

Dort trafen wir auch die Laufgruppe, die tatsächlich auch Kuchen genoss. Über den Rest des Tages hüllten sie sich jedoch in Schweigen.

„Wo ist der Rest der Familie?

Egal, wo sie stecken, es raschelt soo schön. Und Oma wird schon aufpassen.“

Trotz des mittelmäßigen Wetters kam doch jeder auf seine Kosten und 2020 treffen wir uns einfach wieder etwas früher.

Bis dahin.

von Suzanne Kluge

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Naturschutz in Aktion

Viele Jahre schon …

pflegt unsere Sektion den Halbtrockenrasen am Trebelberg in der Nähe von Schmergow – mit der diesjährigen Aktion im Herbst sind es inzwischen schon sage und schreibe 13 Jahre, die wir mit unseren aktiven Naturschützern der Sektion diese Arbeiten durchführen. Wir knüpfen also mit am großen europaweiten Netz „Natura 2000“, auch wenn unser Beitrag daran nicht gewaltig ist: So konnten wir mit dem Mähen und Wegnehmen der Biomasse von den Flächen solche raren Pflanzenbestände wie die der Kartäusernelke, dem Ohrlöffel-Leimkraut oder dem Ährigen Blauweiderich und anderen Arten die Lebensraumbedingungen erhalten und verbessern.

Immer oder fast immer dabei waren – unverdrossen, nicht immer bei gutem Wetter – Karin Plötner, Sabine Wollitz, Axe Achtzig, Martina und Udo Rodig, Regina Swoboda, Karin Fasold und natürlich die beiden Kehls. Mitunter arbeitete eine richtig große Truppe am Platz, auch Studenten der Universität Potsdam legten mal Hand an. Wir hatten sogar Gäste vom Botanischen Verein oder von anderen Sektionen Deutschlands bei der Arbeit.

Dass die Pflegearbeiten intensiv und erfolgreich waren, haben wir auch dem Naturschutzbund mit zu verdanken, der zuverlässig Geräte und Technik zur Verfügung stellte. Der Motorenlärm schreckte vielleicht manchen aus unserer Sektion, der einmal teilgenommen hatte, etwas ab. Doch in den letzten Jahren wurde die Arbeit fast zum Genuss, denn das Mähen mit den Freischneidern erfolgte einen oder zwei Tage vor dem eigentlichen Termin. Zu danken ist dies Axe Achtzig, Günter Kehl, Christiane Schröder, Bernd Ewert, Sabine Jäger (letzte drei NABU), sodass wir außer unseren Gesprächen oder Witzeleien „Natur pur“ wahrnehmen konnten - mitunter war es Vogelgesang; wir entdeckten Käfer, Schmetterlinge, winzige Bienen und anderes an den letzten Blüten im Herbst. Nur die Rehe machten manchmal mit empörtem Bellen ihrem Unmut Luft … sie fühlten sich gestört.

Auch die „Nachbarn“, die Betreiber der Müll-Anlage (MEAB) zeigten Einsatz. Sie vergrößerten vor drei Jahren mit schwerem Gerät die Fläche. Auf dem dadurch freigelegten Rohboden, auf den wir unser Mähgut und Samen ausgestreut hatten, zeigte sich in den letzten zwei Jahren frischer Aufwuchs. Jetzt nach unserem Pflegetermin waren sie erneut auf der Fläche, um sie nochmals zu erweitern. Es wird eine spannende nächste Vegetationsperiode, vom Frühjahr bis zum Herbst. Mal schauen, was sich da alles auf der Fläche an Blühendem zeigen wird. Wir werden es beobachten können. Den Rehen aber wird das frische Grün sicher gefallen!

von Barbara Kehl

>Der Ährige Blauweiderich, ein Ehrenpreis, zeigt bis in den frühen Herbst noch seine leuchtenden Blüten (Rote Liste Brandenburg, Kategorie: Gefährdet).

Sonstige Tour-Erlebnisse

Ode an die Potsdamer Hütte

Zum Ende unseres Roadtrips durch Österreich und Italien überlegten wir, mit welchem „Highlight“ wir diesen standesgemäß abschließen können, bevor es wieder zurück in den Alltag geht. Was liegt da näher als Potsdamer DAV-Mitglieder, eine Wanderung zur Potsdamer Hütte zu machen.

Die Wanderung von Sellrain ausgehend durchs Fotschertal ist technisch nicht anspruchsvoll und interessant beschildert. Entlang eines Forstweges waren wir fast ausschließlich allein unterwegs. Ein oder zwei Forstmitarbeiter kreuzten unseren Weg – es könnte auch zweimal der gleiche gewesen sein, Kühe lagen entspannt am Wegesrand und auf den Wiesen. Idyllische Bergkulissen erfreuten uns fortwährend und während der 3-stündigen Wanderung bot sich der wunderschöne Bergfluss zur Rast an. Für Ende September war uns bestes Wanderwetter vergönnt.

Am Ende des Aufstiegs, nach ca. 9 km Wanderung, werden wir plötzlich hinter einer Bergspitze mit dem Anblick der Hütte belohnt. Herzlich begrüßt werden wir von der Familie Grollmus und der liebevollen Gemütlichkeit in der Hütte. Mit weiteren vier Gästen an diesem Tag füllte sich der Gastraum mit einer besonders anheimelnden Atmosphäre, so dass auch untereinander entspannte Gespräche stattfinden konnten. Die Verpflegung auf der Hütte ist bestens und die Hüttenwirte erfüllen gern jegliche Wünsche, natürlich im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Etwas außergewöhnlichen Geburtstagswünschen stehen sie ebenfalls offen gegenüber.

Nach dem Küchenbrand in 2017 ist die Hütte mittlerweile wieder größtenteils saniert. Der „alte“ Teil strahlt nach wie vor einen ganz besonderen Charme aus, währenddessen ein Teil des Neubaus bzw. der Sanierung noch nicht ganz vollendet ist, so braucht z.B. das Bettenlager noch den letzten Schliff, ist aber schon benutzbar. Standardmäßig ist die Hütte wieder ganzjährig geöffnet und auch für Familien gut geeignet.

Wie viele Hüttenwirte hat auch die Familie Grollmus mit den ein oder anderen menschlichen Besonderheiten zu kämpfen. In Gesprächen mit den anderen Gästen als auch mit den Hüttenwirten selbst waren wir doch sehr erstaunt zu hören, auf welch sonderbare Ideen doch manche Gäste kommen. So betrachten einige die Hütten z.B. als Selbstversorgerhütten - sie bringen sich ihre eigene Verpflegung mit, nutzen wie selbstverständlich alle vorhandenen Ressourcen und lassen zu guter letzt auch noch ihren Müll dort. Zunächst glaubten wir an einen Scherz. Die Berichte zeigten da ein etwas anderes Bild und diese Problematik trifft nicht nur die Potsdamer Hütte. Dies stimmte uns noch für längere Zeit nachdenklich und lässt uns auch immer wieder darüber diskutieren. Ist nicht der eigentliche Sinn einer Hüttenwanderung ganz woanders zu suchen und auch zu finden? Ganz eindrücklich spiegelt sich dies in einem Gedicht wieder, welches direkt im Eingangsbereich der Hütte aufgehängt ist.

Eine Hütte ist nur eine Hütte,
Braunes Holz und dunkler Raum,
Hartes Lager, manchmal eine Schütte,
Federbetten, Bäder ? - kaum.

Eine Hütte ist oft nichts als Bretter,
Dunkle Balken, fest gefügt,
Doch sie schützt Dich vor dem Wetter,
Hat ein Dach - und das genügt.

Eine Hütte hat nicht immer Ruhe,
Manchmal ist sie auch zu klein,
Platz jedoch für Dich und Deine Schuhe,
Immer Tee und oftmals guten Wein.

Eine Hütte hat nicht Polsterstühle,
kaum Komfort, doch stets Behaglichkeit.
Und sie überläßt Dich dem Gefühle
Tröstlicher Geborgenheit.

Eine Hütte kann Dich nicht verwöhnen,
Nicht um noch so vieles Geld,
Doch hier kannst Du Dich versöhnen
mit Dir selbst und mit der Welt.

Eine Hütte ist nur eine Hütte,
keine Bar, zuweilen trübes Licht.
Hartes Lager, manchmal eine Schütte,
Willst Du mehr, dann bleibe nicht.

(Siegfried Grundmann)

So sehr treffend und zeitlos.

Objektiv betrachtet, ist eine Hütte eben auch ein kleines Unternehmen, welches wirtschaftlich tätig ist und Einnahmen und Ausgaben im Auge behalten muss. Dieser Umstand scheint manchmal etwas verloren zu gehen, doch eine Berghütte bewirtschaftet sich nun einmal nicht von selbst.

Unser Abstieg am nächsten Tag beginnt im dichten Nebel. Es ist wundervoll still und alles ist mit kleinen Tröpfchen verziert. Da fallen auch die Überbleibsel des wohl kürzlich erfolgten Almabtriebs noch stärker ins Auge. Wohlbehalten und bei Sonnenschein kommen wir später wieder in Sellrain an und behalten die Potsdamer Hütte in sehr angenehmer Erinnerung.

Die Potsdamer Hütte eignet sich als Ausgangspunkt super für eine größere Hüttenrunde. Die Sellrainer Hüttenrunde führt von Sellrain über Potsdamer Hütte, Alpengasthof Praxmar, Westfalenhaus, Pforzheimer Hütte, Schweinfurter Hütte, Bielefelder Hütte und Dortmunder Hütte zurück nach Sellrain. Eine landschaftlich sicherlich großartige Route, die wir auf unsere ToDo-Liste schreiben.

©Text/Fotos: Royko Fleischer & Michaela Ehrke

Impressum

Sektion Potsdam des Deutschen Alpenvereins e.V.
Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Büro 272 | Schulstraße 9, 14482 Potsdam

E-Mail: sektionsbuero@dav-potsdam.de | Tel.: 0331/ 5813250

Geschäftszeiten: 1. und 3.Mitwoch im Monat von 18.00-19.30 Uhr

Bibliothek: Ansprechpartner sind Hartwig Ebert/ Steffi Wiesner

Ausleihzeiten: 1. und 3. Mittwoch im Monat, 18:00 - 19:30 Uhr

Haus der Jugend, Schulstraße 9, 14482 Potsdam (Raum 272-durch den Info-Laden, 1.OG)

Kontakt: bibliothek@dav-potsdam.de

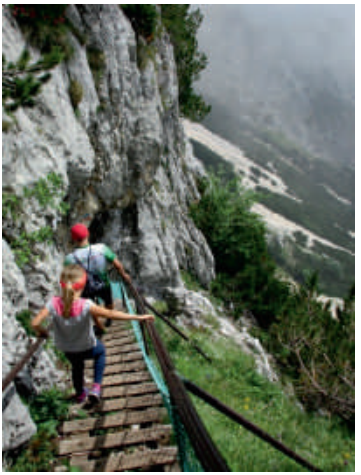
Die Bücherliste ist auf der Homepage der Sektion einzusehen.

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Touren-Tipp für die Berchtesgadener Alpen

Schellenberger Eishöhle- auch für Kinder ein Erlebnis

Der Untersberg ist der höhlenreichste Berg der Berchtesgadener Alpen. Unterhalb der Mittagsscharte liegt die seit 1925 für den allgemeinen Besuch erschlossene Schellenberger Eishöhle. (Rother Wanderführer „Berchtesgadener Land“, Tour 14)



Thomas-Eder-Steig

Hier faszinieren prächtige Hallen und beeindruckende Eisformationen, die seit der letzten Eiszeit dauerhaft einen Eispanzer in der Höhle bilden. Jedes Jahr wird die Höhle nach der Schneesaison erneut von den Ehrenamtlichen des Vereins für Höhlenkunde Schellenberg e.V. freigelegt und für Besucher zugänglich gemacht.

Die Höhle liegt auf 1570 m und ist nur zu Fuß zu erreichen. Man kann in ca. 3 Stunden die 1000 Höhenmeter von Marktschellenberg über die Toni-Lenz-Hütte (keine Übernachtung möglich) aus aufsteigen.

Die schönere Tour ist aber tatsächlich über den Salzburger Hochthron (1853m) und den Thomas-Eder-Steig. Als Tagestour geplant lässt sich das auch gut mit bergerfahrenen Kindern machen, die begeistert sein werden. Man muss sich die Besichtigung der Eishöhle regelrecht verdienen.

Wir sind mit unserer 7-jährigen Tochter von St. Leonhard (bereits Österreich) mit der Seilbahn zum Geiereck hochgefahren und dann in ca.1,5 Stunden auf alpinen Wegen über den Salzburger Hochthron und die Mittagsscharte zum Thomas-Eder-Steig abgestiegen. Dieser gut angelegte Steig mit vielen Stufen und Treppen führt durch aufregende Felstunnel. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind hier notwendig.

Die Eishöhle selbst kann nur durch eine Führung besichtigt werden. Eine Holzbank am Berg und ein Schild weisen darauf hin, dass man hier auf den Touren-Führer warten soll. Eintritt zahlt man bei ihm. Helme werden verteilt. Auf jeden Fall sollte dicke Kleidung mitgenommen werden. In der Höhle sind um die 0 Grad. Die Führung dauert ca. 50 min.

Die einzige Einkehrmöglichkeit in der Nähe wäre die Toni-Lenz-Hütte (1411 m) unterhalb der Eishöhle. Bei Kindern empfiehlt es sich, Proviant mitzunehmen, um zeitlich flexibel zu bleiben. Anschließend kann man gleich über die Toni-Lenz-Hütte nach Marktschellenberg absteigen. Müsste dann aber ggf. das Auto in St. Leonhard wieder abholen. Oder man geht den Weg über den Thomas-Eder-Steig zum Geiereck und zur Gondel zurück.

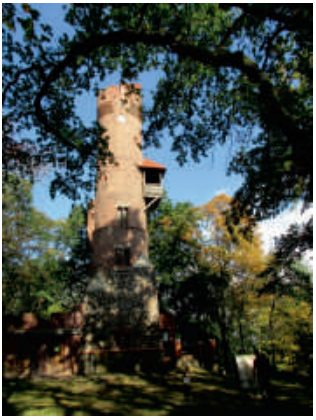
Je nach Schnee ist die Höhle von Pfingsten bis Ende Oktober zu besichtigen. Zwischen 10 und 16 Uhr finden stündlich Führungen statt. Weitere Infos: www.eishoehle.net.

Steffi Wiesner (steffi.wiesner@dav-potsdam.de)

Toni-Lenz-Hütte

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Tourentipp in Brandenburg
Das Bad Freienwalder Turmdiplom



Vier Türme, zwölf Kilometer, ein Diplom! Diese Tour ist vor allem auch für Familien sehr zu empfehlen. Turm-Saison ist von April bis Oktober. www.bad-freienwalde.de/turm-diplom

Auf Fontanes Spuren geht es durch wunderschöne Wälder, auf und ab, mit Besteigung des Watzmann, vorbei am Teufelsee und hinauf auf die Sprungschanze. Mit Bismarck-turm, Eulenturm, Schanzenturm und Aussichtsturm müssen 425 Turmstufen und fast 500 Höhenmeter überwunden werden. Am Ende winkt das Turmdiplom. Mit dem entsprechenden Ticket, das in jedem Turm gekauft werden kann, hat man für nur 6 Euro Eintritt in alle Türme und bekommt an jedem Turm einen Stempel. Hinterher kann mit der Stempelkarte das Turmdiplom in der Tourist-Information in Bad Freienwalde abgeholt oder auch per Post versandt werden.

Wir hatten unser Auto in Bad Freienwalde (Oder) am Bahnhof abgestellt und sind mit dem Bus bis zur Malche unterhalb des Bismarckturms gefahren. So hatten wir am Ende der Tour gleich das Auto in der Nähe und waren zeitlich unabhängiger.

Diese Tour ließ sich gut mit einem ganzen Wochenend-Ausflug verbinden. Wir haben danach auf dem Naturcampingplatz in Niederfinow übernachtet, der über eine tolle Gemeinschaftsküche mit Hüttenflair, Bootsverleih und Feuerstelle verfügt. Als weitere Ausflugsziele in der Umgebung bieten sich das Schiffshebewerk Niederfinow an sowie Tierpark und Familiengarten in Eberswalde. Letzterer verfügt über tolle Spielplätze, unterirdischem Tretbootfahren, Industriegeschichte und vielen Sportmöglichkeiten.

www.camping-niederfinow.de | www.familiengarten-eberswalde.de

Schanzenturm in Bad Freienwalde

Familiengarten Eberswalde

Allgemeine Informationen

Vorstand

1. Vorsitzender	Steffen Kluge	033203/21506	Steffen.Kluge@dav-potsdam.de
2. Vorsitzende	Karin Plötner	0331/5051191	Karin.Ploetner@dav-potsdam.de
Schatzmeister	Wolfgang Bernigau	033205/268831	schatzmeister@dav-potsdam.de
Jugendreferent	Stefan Kühnel	0176/24337144	Stefan.Kuehnel@dav-potsdam.de
Ausbildungsreferentin	Elke Wallich	0170/7996285	Elke.Wallich@dav-potsdam.de
Schriftführerin	Steffi Wiesner	0160/8542217	Steffi.Wiesner@dav-potsdam.de
Beisitzer	Hartwig Ebert	0331/974429	Hartwig.Ebert@dav-potsdam.de
Beisitzer	Bernhard Gläss	0171-6871090	Bernhard.Glaess@dav-potsdam.de

Vorstandssitzungen: i.d.R. am 1. Montag im Monat 17:00 in der Geschäftsstelle

Rechnungsprüfer: Gudrun Schleiff und Jens Schiemenz

Ehrenrat: Karin Fasold 03382/702410

Kurt Eder 033200/50333

Mitgliederverwaltung: Wolfgang Bernigau

Kündigungen und Änderungen schriftlich oder per Mail an mitgliederverwaltung@dav-potsdam.de bis 30.09.2020

Bankverbindung: Deutsche Bank | IBAN: DE79120700240309664100 | BIC: DEUTDEDB160

Vereinsregister: Amtsgericht Potsdam VR449P

Steuernummer: 046/140/03664

Mitgliedschaft der Sektion: Verein zum Schutz der Bergwelt | Stadtjugendring | Deutscher Jugendherbergsverband e.V.

Redaktionsschluss für den Bergboten 2020 war der 31.12.2019. Auflage: 1500 Stück

Verantwortlich für diese Ausgabe: Steffi Wiesner - bergbote@dav-potsdam.de

Bildnachweis: Verantwortlich für Bilder und Texte sind die Autoren der jeweiligen Beiträge. Weitere Fotos: Steffi Wiesner, Titelbild: Suzanne Kluge (Gewinnerin des Fotowettbewerbs 2019)

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

Euer Partner vor Ort

Der JoJo Trekkingladen

Wir sind selbst leidenschaftliche Frischluft-Liebhaber und viel draußen unterwegs. Genauso gern beraten wir euch und geben unsere persönlichen outdoor-Erfahrungen an euch weiter.

- Euer Bekleidungs- und Ausrüstungsspezialist für Wandern, Trekking, Freizeit, Bergsport, Klettern, Rad- und Wasserwandern im Herzen von Potsdam
- 5000 verschiedene Artikel auf nur 100qm
- Bekleidung: funktionell, modisch, alltagstauglich, für Warmes und Kaltes, für Groß und Klein
- Schuhe für Wandern, Trekking, Bergsteigen, Klettern, Freizeit und Sandalen
- Rucksäcke, Schlafsäcke, Isoliermatten, Zelte, Kletterausrüstung
- Ortlieb Fahrradtaschen mit JoJo-Aufdruck: nur 89,-€ statt 124,95€

Gegen Vorlage eures gültigen DAV-Ausweises der Sektion Potsdam erhaltet Ihr 10% Rabatt auf nicht reduzierte Artikel!

Der JoJo Reiseladen

Euer Reisebüro für alles rund um die schönsten Wochen des Jahres.

- Spezialisierung auf Wander- und Trekkingreisen, Expeditionen, Rundreisen, Studienreisen, Städtereisen
- Familien- und Aktivreisen, Individuelle Reisen
- Flüge, Hotels, Mietwagen, Fähren, Ferienhäuser, Chalets….weltweit
- JoJo Frühbucher-Aktion Aktivreisen: wird mit 50,-€ Einkaufsgutschein für unseren JoJo Trekkingladen belohnt. Bitte im JoJo Reiseladen erfragen.

Wir freuen uns auf Ihren und Euren Besuch!
Leben heißt unterwegs sein!

Reiseladen, Jägerstr.40, 14467 Potsdam, 0331 292648, info@jojoreiseladen.de
Trekkingladen, Gutenbergstr.93, 14467 Potsdam, 0331 2803604, www.jojotrekking.de